

grub). Als Lehrmeister der Entmythisierung empfiehlt Klemens das Feuer, das ohne religiöse Scheu hölzerne Götter zu Asche macht.

VOM ABERGLAUBEN ZUR WAHRHEIT

Klemens wirbt dafür, sich von der „deisidaimonia“ abzuwenden und sich in die wahre „sophia“ des göttlichen Logos einführen zu lassen. Das griechische Wort deisidaimonia bezeichnet eine subjektive Scheu und Ehrfurcht vor dem Göttlichen, also so etwas wie Frömmigkeit. Nach Lukas bescheinigte Paulus den Athenern in diesem Sinne eine gesteigerte Religiosität (Apg 17, 22). Zugleich aber hat dieses Wort einen abschätzigen Klang. Für Klemens ist, wie für Paulus, diese Frömmigkeit wegen Verfehlung ihres Zieles als Aberglaube entwertet.

Von „deisidaimonia“ zu „sophia“

Klemens von Alexandria (ca. 150-215 n. Chr.)



Hellas und vor allem sein geistiges Zentrum Athen galten in der hellenistischen Welt, also auch unter den Gebildeten in Alexandria, als Heimat der Aufklärung, die Aberglauben bloßstellt und zur Erkenntnis der Wahrheit durchdringt.

Klemens sagt: „Jetzt ist überall Athen und Hellas“, weil der Logos die Welt erleuchtet. Die hellenistische Geographie wusste von fernen Nordvölkern, die nur selten Sonnenlicht zu sehen bekommen. Für das „Licht der Welt“ aber lebt niemand abgelegt. – Die alten Schulen brauchen wir nicht mehr. Hier – die Einladung zur Schule (Jüngerschaft) Jesu, in dem der ewige Logos Mensch geworden ist, der uns von den krampfhaften und manchmal abstrusen Übersteigerungen des Religiösen befreit und zum guten Leben in schlichter Menschlichkeit erlöst, das im Glauben zur ewigen Gemeinschaft mit ihm vollendet wird.

Mit dem kynischen Sprichwort „amphoin toin philoin ta panta“ (zwei Freunden ist alles gemeinsam), das die in dieser Philosophenschule geforderte Gütergemeinschaft propagiert, scheint Klemens anzudeuten, was später Martin Luther als „fröhlichen Wechsel“ beschrieb: Der göttliche Logos ist als Jesus in unsere menschliche Natur mit allen ihren Mängeln eingekehrt, um uns an seiner göttlichen Vollkommenheit teilhaben zu lassen.

Am Ende entschuldigt sich Klemens, dass seine Werbeschrift für eine Einladung wohl etwas zu ausführlich geraten sei; aber bei diesem Thema könne man einfach nicht aufhören. Näheres also im Grundkurs. ●

Kirche

Von der Schönheit und der Tragfähigkeit christlicher Gemeinschaft

Zur Bewegung des „Ringes Ev. Gemeindepfadfinder“

– von Frank Boysen –

Ich berichte dies einmal aus meiner persönlichen Sicht. Ich stamme aus einem christlichen Elternhaus. Prägend waren sowohl die Verbindung in die Bekennende Kirche in der NS-Zeit als auch die lutherische Erweckungsbewegung, verbunden mit der Posaunenmission. In unserer Familie bildeten wir je nach Bedarf einen 6-stimmigen Bläserchor oder ein kleines Vokalensemble.



BILD: PRIVAT

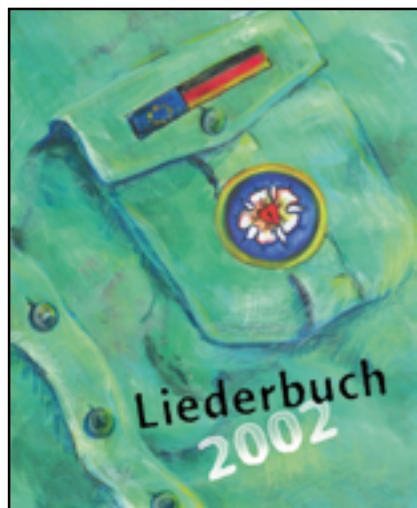
Pastor Frank Boysen, Studium in Kiel und München, 1994-2009 Pastor in Schenefeld/Mittelholst., 1998-2008 Beauftr. der Nordbischen Kirche für Pfadfinderarbeit, seit 2009 Pastor in Gettorf bei Kiel, verheiratet, 6 Kinder.

DER VOLKSMISSIONARISCHE ANSATZ

In meiner Vikariatszeit 1992-1994 lernte ich eine unabhängige kirchliche Pfadfinderarbeit kennen. Bis dahin war mir Pfadfinderei immer suspekt gewesen: Uniformierung und ritualisierte Abläufe – das war eigentlich nichts für mich. In der Kirchengemeinde meiner Jugend hatte ich mit Freunden sehr erfolgreich Jugendkreise ins Leben gerufen – eine Arbeit, die mit dem Konfirmandenalter begann. Wir haben Fahrradtouren gemacht, Freizeit in Norwegen, Wanderungen – warum Pfadfinder? Zudem war dieses Thema doch belastet durch den Missbrauch der pfadfinderischen Methodik im Dritten Reich.

KRISE DER HERKÖMMLICHEN JUGENDARBEIT

In meiner ersten Pfarrstelle wollte ich an die guten Erfahrungen anknüpfen, die ich in meiner Jugend mit einer lebendigen Jugendkreisar-



Pfadfinder-Liederbuch

beit gemacht hatte. Aber ich merkte bald: Es hatte sich etwas verändert. Die jungen Leute wollten unterhalten werden, mittlerweile war die Spaßgesellschaft ausgebrochen. Bibelarbeiten, wie ich sie kannte, waren gar nicht mehr möglich. Ich spürte, dass diese jungen Menschen vielleicht gar nicht mehr brauchbar waren für das, was ich für christliche Jugendarbeit hielt: Tragfähige Gemeinschaft, bibelorientierte Themen, opferbereiter Einsatz für die Anderen, Verbindlichkeit im Geistlichen und auf der persönlichen Ebene.

MIT DEN KINDERN BEGINNEN

Mir war nach einigen ernüchternden Erfahrungen klar: Kirchliche Jugendarbeit darf nicht erst im Konfirmandenalter beginnen. Das ist zu spät. Sie muss bei den Kindern beginnen. Das ist keine ganz bahnbrechende Erkenntnis, aber für mich kam damit die Pfadfinderarbeit meiner Vikariatsgemeinde wieder ins Spiel. Die Arbeit beginnt mit den Kindern. Sich einüben in christliche Gemeinschaft, in Gebet, Bibel und verbindlichen Umgang – das kann diese Arbeit leisten. Und in einer Weise hat mich dieser Ansatz auch erleichtert: Ich war jetzt nicht mehr der Unterhalter und Spaßbeschaffer. Ich musste die Kinder nicht mehr anbetteln, nächste Woche wiederzukommen. Sondern es ist umgekehrt: Kinder sind stolz darauf, ein Fahrtenhemd zu tragen und ein Halstuch verliehen zu bekommen. Wer nicht wiederkommt, wird nicht angebettelt, sondern hat selbst Schuld.



Ein Pfadfindertlager des Rings Evangelischer Gemeindepfadfinder

EINE WICHTIGE ERFAHRUNG

Und das klappt wirklich: Noch viel mehr als unterhalten zu werden, wollen Kinder Verantwortung übernehmen, oder besser: Sie sind glücklich, wenn man ihnen etwas zutraut, und zwar etwas Konkretes und Echtes, etwas, was zum Gelingen der Gemeinschaft beiträgt.

Kinder machen vielfach die Erfahrung, dass sie vieles nicht können. Das gehört zum Kind-Sein dazu, und in den Zeiten einer komprimierten Schulausbildung wird das nicht besser. Was für eine Erlösung, wenn Kinder die Erfahrung machen, dass sie ganz viel können, dass ihr Können und ihr Einsatz gebraucht werden, dass sie es zu "Stand und Ehren" bringen, wenn sie sich für andere einsetzen.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Ich muss das noch ein wenig am Beispiel eines Zeltlagers illustrieren. Die Kinder schlafen in Zelten, auch die 8-jährigen. Das schaffen die nicht ohne die Hilfe der älteren Pfadfinder. Die Akelas (= der Leitwolf in Kiplings "Dschungelbuch"; Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Pfadfindern) helfen den Kindern, ihre Dinge im dunklen Zelt wiederzufinden. Sie unterhalten das Feuer, was die Atmosphäre eines Pfadfinderzeltes ausmacht. Sie trösten und gehen mit ihnen zum Waschen. Sie sind da, wenn die Kinder abends einschlafen. Sie entdecken und versorgen das eine oder andere peinliche Malheur. Die jungen Leute bei den Pfadfindern haben eine Aufgabe, ohne die die Durchführung eines Zeltlagers

Die „Akela“ helfen den Kindern



„Es ist beglückend, wenn man zu einer solchen Gemeinschaft gehört.“

mit Kindern nicht möglich wäre.

Und die Kinder: Sie sammeln Holz, bringen es im Bollerwagen in ihr Zelt, müssen das Zelt abspannen, die dazugehörigen Knoten können, müssen Feuerarten beherrschen. Vor dem Küchenzelt müssen sie gruppenweise das Essen vorbereiten, Kartoffeln schälen, Gemüse schneiden. Geht nur mit dem Messer. Der Umgang mit Feuer und Messer wird auch schon den Kindern zugetraut, geht ja nicht anders. Sonst würden wir zu nichts kommen. – Und wenn das Zelt nicht richtig abgespannt ist, fällt es bei der nächsten Gewitterböe um – das ist dann nicht zu ändern. Und wer tagsüber kein Brennholz

gemacht hat, bei dem ist es abends im Zelt kalt und dunkel – das ist dann nicht zu ändern. Oder vielleicht doch? Vielleicht leiht man sich Holz im Nachbarzelt, revanchiert sich am nächsten Tag. Alle brauchen sich, keiner kommt ohne die anderen klar. Die Kleinen nicht ohne die Großen, das eine Zelt nicht ohne das andere.

HEILSAME NEBENWIRKUNGEN

Und nebenbei die therapeutische Wirkung: Kinder, die das Essen für die anderen mit vorbereitet haben, legen ihre Essstörungen ab. Kinder,

die mit 200 anderen Kindern in der Schlange bei der Essensausgabe stehen, haben ihre Störung spätestens dann überwunden, wenn sie endlich dran sind. – Und dann die Lagerfeuer in den Zelten und draußen. Kinder mit Wahrnehmungsstörungen, "Zappelphilippe" und ADHS-Diagnostizierte werden ganz still am Lagerfeuer, finden zur Ruhe. Und sie hören zu, hören die alten Geschichten aus der Bibel oder die Abenteuer der Großen, die von einer Tour zurückgekehrt sind. Manchmal ist es wie ein Wunder.

EIN LOHNENDES ZIEL

Eine bessere Vorbereitung für das, was christliche Gemeinschaft bedeutet, kann es nicht geben. Jedes Kind, jeder Jugendliche, jeder Erwachsene macht die Erfahrung: Christliche Gemeinschaft ist ein mühsames, aber lohnendes Ziel. Eigentlich kann es nichts Schöneres geben. Es ist beglückend, wenn man zu einer solchen Gemeinschaft gehört. Und in den Gottesdiensten und Andachten auf dem Lager können keine Schönwetter-Predigten gehalten werden. Die sind unglaublich, wenn man Tag und Nacht so dicht beieinander ist. Keine Predigt ohne das Thema von Schuld und Vergebung, keine Andacht ohne das implizite "simul iustus et peccator".

In meiner mittelholsteinischen Dorfgemeinde ist es dann so gewesen, dass ich eine Pfadfindergruppe ins Leben gerufen habe. Der Zulauf war enorm und in den besten Zeiten hatten wir über 200 aktive Pfadfinder. Besonders gefreut hat es mich, dass die herangewachsenen Pfadfin-

der durchaus in der Lage waren, das Fahrtenhemd zwischendurch wieder abzulegen und im Jugendkreis mit Nicht-Pfadfindern gute Gemeinschaft zu haben.

IN DER KIRCHENGEMEINDE VERANKERT

Und wie ging es auf überregionaler Ebene weiter? Viele Kirchengemeinden hatten die Erfahrung gemacht, dass es langfristig immer zu Schwierigkeiten geführt hat, wenn man Pfadfinder in der Kirchengemeinde ansiedelt. Nach einer Anfangsphase der Euphorie, die vielleicht auch durch freundschaftliche Kontakte zu Pastoren oder Gemeindeälteste geprägt ist,

kommt es in der zweiten Generation oft zur Ernüchterung. Zusätzlich entsteht die Schwierigkeit, dass die örtliche kirchliche Pfadfindergruppe meist einem größeren Verband angeschlossen ist, der sich für seine Gruppe stark macht. – An dieser Stelle gewinnt der Gedanke der Gemeindepfadfinder seine Attraktivität: Eine Pfadfindergruppe, die in erster Linie Gruppe der Kirchengemeinde ist, dort zu 100% angesiedelt und mit der Kirchengemeinde identisch.

Diesen Gedanken haben wir beibehalten, als sich weitere Gruppen dieser Form von Gemeindepfadfinderarbeit angeschlossen haben. 1996 wurde der Ring Ev. Gemeindepfadfinder in jener mittelholsteinischen

Eine Pfadfindergruppe, die mit der Kirchengemeinde identisch ist

Kirchengemeinde Schenefeld gegründet. Zunächst gehörten 5 Gruppen dazu. Als Verbandsabzeichen haben wir uns keine Pfadfinderlilie gegeben, sondern die Lutherrose gewählt. Außerdem gehört zur Klufft der REGP-Pfadfinder Kugelkreuz bzw. Ankerkreuz als Ausdruck dafür, dass wir in der Tradition der Evangelischen Jugend stehen. Einmal abgesehen davon, dass dieser neue Pfadfinderbund strukturell und inhaltlich etwas konservativer

Uns geht es nur um Gemeindearbeit

auftrat als die großen christlichen Verbände, die ja z.T. noch stark von der emanzipatorischen Debatte geprägt sind, hat der REGP einen entscheidenden Unterschied aufzuweisen:

In ihm können keine natürlichen Personen Mitglied werden, sondern nur Kirchengemeinden. Solange sich eine Kirchengemeinde mit ihrer Pfadfindergruppe vor Ort identifiziert, ist diese eine Gruppe des REGP. Wird diese Verbindung gelöst, gehört die Gruppe nicht mehr zum REGP. Damit ist deutlich, dass es uns nur um eines geht: Um Gemeindegarbeit.

DIE ARBEIT ZIEHT KREISE

Die Geschichte in einigen Stichworten: Dem kleinen Kreis der anfänglich fünf Gemeinden haben sich weitere Gemeinden angeschlossen. Die Landeskirche wurde auf diese Entwicklung aufmerksam und auch wenn wir "politisch" nicht so in die kirchliche Landschaft Nordelbiens passten, hat man sich entschlossen, diese neue Bewegung zu integrieren. 1998, also zwei Jahre nach der Gründung des REGP, gehörten bereits rund 70 Gemeinden mit knapp 4000 aktiven Pfadfindern dazu. Und im selben Jahr wurde eine halbe Pastorenstelle mit entsprechendem Dienstauftrag eingerichtet. Diese Stelle hatte ich 10 Jahre lang inne.

Auch wenn man kein christlicher Pfadfinder ist: Das Mutmachende ist, dass es nach wie vor nichts Wertvolleres auf dieser Welt gibt, als die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder in Christus. Wer diesen Zauber einmal erlebt hat, wird davon ergriffen. Die Gegenkräfte sind enorm, das wissen wir alle. Aber wir müssen ihnen begegnen, indem wir ihnen etwas Positives entgegensetzen: Die authentische Erfahrung von christlicher Gemeinschaft. ●

Kirche

Reformationsgedenken in Rimini?

Das „Jahr der Barmherzigkeit“ als Vergegenwärtigung der Rechtfertigungsbotschaft

– von Wolfhart Schlichting –

Nein, es war kein Reformationsgedenken, das 22 000 Anhänger der katholischen Bewegung *Comunione e Liberazione* (Gemeinschaft und Befreiung) vom 29. April bis 1. Mai 2016 in Rimini begingen. Es waren ihre jährlichen Geistlichen Exerzitien. Das Reformationsjubiläum 2017 wurde mit keinem Wort erwähnt. Aber die Besinnung vertiefte sich in die Frage der Rechtfertigung aus Glauben. Dabei konnte man meinen, Luthers Herzschlag zu hören: „... auf diesem Artikel stehet alles“, hatte er 1537 im Blick auf ein kommendes ökumenisches Konzil geschrieben. „Darum müssen wir des gar gewiss sein und nicht zweifeln“.¹

¹ Anmerkungen S. 142

Anzeige



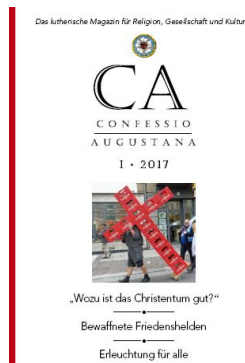
Ein Besuch lohnt sich!
www.freimund-verlag.de

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wozu ist das Christentum gut?



Heft 1 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de